

Vergleich

Friedrich Schiller
„Kabale und Liebe“

Theodor Fontane
„Effi Briest“

Christina Seubert
Klasse 12/4
Wirtschaftsgymnasium an der Kaufmännischen Schule
Tauberbischofsheim

Fach: Deutsch
OStR Schenck

**Fontane: „Effi Briest“
Vergleich zu Schiller: „Kabale und Liebe“**

INHALTSVERZEICHNIS
Vergleich Kabale und Liebe – Effi Briest

Einleitung.....	.....2
Autor und Inhalt.....	.....3
2.1 Friedrich Schiller: Kabale und Liebe .....	.....3
2.2Theodor Fontane: Effi Briest.....	.....3
Vergleich der beiden Hauptpersonen: Luise Miller – Effi Briest.....	.....4
3.1 Charakterisierung.....	.....4
3.2 Partnerwahl.....	.....6
3.3 Gesellschaft.....	.....7
3.4 Sprachgebrauch.....	.....8
3.5 Tod.....	.....9
Vergleich der beiden Partner: Ferdinand von Walter – Geert von Innstetten .	9
Vergleich des sozialen Umfelds von Luise Miller und Effi Briest.....	.....11
5.1 Eltern und Familienangehörige : Familie Miller – Familie Briest.....	.....11
5.2 Orte des Geschehens mit zeitlicher Angabe.....	.....13
5.3 Freundeskreis.....	.....14
5.4 Rolle des Glaubens.....	.....14
Selbstbestimmung.....	.....15
Schuldfrage.....	.....15
Macht und Ohnmacht, Mann - Frau – Problematik.....	.....17
Schluss.....	.....18

**Fontane: „Effi Briest“
Vergleich zu Schiller: „Kabale und Liebe“**

Quellenverzeichnis.....20

1. Einleitung

„Kabale und Liebe“ und „Effi Briest“ sind Pflichtlektüren für unser schriftliches Abitur im Fach „Deutsch“.

Vielen von uns erschien anfangs besonders „Kabale und Liebe“ sehr mühsam, die meisten hatten keine Lust, ein Werk, das aus der Zeit des „Sturm und Drang“ stammt und – wie wir anfangs dachten – die Probleme unserer heutigen Gesellschaft keinesfalls mehr betrifft, so ausführlich zu behandeln.

Erst das genaue Lesen und vor allem die vielen Diskussionen im Unterricht mit Herrn Schenck und untereinander, die oft weit in die Pausen hineinreichten, eröffneten uns den Sinn des Romans. Wir verstanden innerhalb eines Prozesses, wie die Zeit damals war, lernten das Leben und die Probleme von Luise Miller besser kennen und merkten vor allem, dass es wirklich spannend sein kann, die einzelnen Szenen so lange zu interpretieren, bis man zu guten Ergebnissen kommt.

In der nun folgenden Literaturhausarbeit habe ich zwischen Schillers bürgerlichem Trauerspiel „Kabale und Liebe“ und Fontanes Roman „Effi Briest“ einen Vergleich gezogen.

Schwerpunkte habe ich hierbei auf die beiden Hauptfiguren Luise Miller und Effi Briest gelegt, außerdem auf das soziale Umfeld der beiden Frauen und ihre Partner.

Wichtig war mir auch die Erörterung von Themen wie Selbstbestimmung von Luise Miller und Effi Briest und die „Mann-Frau-Problematik“ der damaligen Zeit. Da in der schriftlichen Abiturprüfung eines der Schwerpunktthemen Macht und Ohnmacht ist, habe ich natürlich auch diesen Punkt nicht außer acht gelassen.

Zunächst hatte ich mir gedacht, dass ich mit der Aufgabe, einen Vergleich aus zwei Romanen zu ziehen, etwas überfordert wäre. Anfangs saß ich stundenlang nur da und dachte darüber nach, dass „Kabale und Liebe“ und „Effi Briest“ angeblich irgendwelche Gemeinsamkeiten haben sollen, aber ich kam im wahrsten Sinne des Wortes auf „keinen grünen Zweig“. Also fing ich eben an, am Computer zu arbeiten. Auch hier verbrachte ich erst einmal zwei Tage ganz ohne Ergebnis.

Danach habe ich sehr schnell gemerkt, dass man sich eben noch intensiver mit so anspruchsvollen Themen beschäftigen muss, als ich es bisher getan hatte. Nach mehreren Stunden harter Arbeit machte es sogar Spass. Immer mehr Gedanken, immer neue Einfälle kamen mir.

**Fontane: „Effi Briest“
Vergleich zu Schiller: „Kabale und Liebe“**

Jetzt ist meine Hausarbeit fertig, und ich denke, ich habe sie letztlich doch noch ganz gut hinbekommen. Ich hoffe, dass ich nichts Wesentliches vergessen habe und die Anordnung meiner Gedanken nicht zu durcheinander ist.

Ich wünsche ihnen viel Spass beim Lesen, Korrigieren und Bearbeiten, Herr Schenck!

2. Autor und Inhalt

2.1 Friedrich Schiller: „Kabale und Liebe“

Autor „Kabale und Liebe“

Friedrich Schiller wurde 1759 in Marbach am Neckar geboren. Er studierte Rechtswissenschaften und Medizin an der Herzöglichen Militärakademie, der Karlsschule in Stuttgart. Nachdem er 1782 nach Mannheim geflohen war, wurde er dort Theaterdichter. Schiller hoffte jedoch vergeblich auf finanzielle Unterstützung durch den Herzog. Ein weiteres Problem für Schiller war, dass er ständig auf der Flucht war, da der Herzog ihn verfolgen ließ. Deshalb tätigte der junge Schriftsteller ein anonymes Dasein. . Nach seinen Geschichtsstudien wurde er Geschichtspräsident in Jena. 1790 heiratete er Charlotte von Lengefeld. Schon ein Jahr später litt er an einem schweren Lungenleiden, von 1792 bis 1796 verbrachte er seine Zeit mit philosophischen und ästhetischen Studien. 1794 begann die Freundschaft zwischen Schiller und Goethe. 1799 siedelte Schiller von Jena nach Weimar um. Er starb am 9.Mai 1805.

Inhalt „Kabale und Liebe“

Luise, die Tochter des Stadtmusikanten Miller, und Ferdinand, Sohn des Präsidenten von Walter, haben sich ineinander verliebt. Jedoch wollen beide Väter – aus unterschiedlichen Motiven – die Eheschließung verhindern.

Miller weiß, dass die Standesunterschiede nicht durch eine Hochzeit aufgehoben werden können, er liebt seine einzige Tochter über alles und will nicht, dass sie als Ferdinands Mätresse endet, weil er von bürgerlicher Unschuld und Moral überzeugt ist.

Der Präsident von Walter will seinen Sohn lieber als Ehemann von Lady Milford, der Mätresse des Herzogs, sehen, weil er sich so seinen Einfluss am Hof des Herzogs sichern möchte. Der Präsident greift zusammen mit Wurm, seinem Haussekretär, zu einer Intrige: Er lässt Luises Eltern verhaften und Wurm zwingt Luise, einen Liebesbrief an den Hofmarschall von Kalb zu schreiben, den Ferdinand „zufällig“ finden und diesen von Luises Untreue überzeugen soll. Ferdinand reagiert voller Eifersucht auf diese List, indem er am Ende zuerst Luise, dann sich selbst vergiftet.

**Fontane: „Effi Briest“
Vergleich zu Schiller: „Kabale und Liebe“**

2.2 Theodor Fontane: „Effi Briest“

Autor „Effi Briest“

Theodor Fontane, 1819 geboren in Neuruppin, tätig als Apotheker, war ab 1844 Mitglied im Dichterkreis „Tunnel über der Spree“. Ab 1849 arbeitete er als Journalist, ab 1851 schrieb er Gedichte. Nach seinem Aufenthalt in England von 1855 bis 1859 wurde er Mitarbeiter der „Kreuz-Zeitung“ in Berlin. 1865 ging er nach Dänemark und Böhmen, um Kriegsberichte zu erstatten. 1895 gab er den Roman „Effi Briest“ heraus. Theodor Fontane starb 1898 in Berlin.

Inhalt „Effi Briest“

Baron Geert von Innstetten, ein achtunddreißigjähriger Beamter, der im Staatsdienst Karriere macht, heiratet die siebzehnjährige Effi Briest, die sich in der Ehe schon sehr bald langweilt. Erst als sie Major von Crampas kennen lernt und sich in ihn verliebt, sieht Effi wieder einen Sinn in ihrem Leben. Als Innstetten aus beruflichen Gründen versetzt wird, beendet Effi die Beziehung zu dem Major, die zunächst noch unbemerkt bleibt. Innstetten findet erst Jahre später durch einen Zufall Briefe von Crampas an Effi.

Ohne mit Effi auch nur noch ein Wort gesprochen zu haben reicht Innstetten um seiner Ehre Willen die Scheidung ein und verstößt seine Frau damit. Crampas wird von Innstetten zum Duell aufgefordert, bei dem der Major stirbt.

Effi kommt mit der Einsamkeit, in der sie jetzt leben muss, nicht zurecht, außerdem wird ihr der Umgang mit der mit Innstetten gemeinsamen Tochter Lütt-Annie verboten. Als sie krank wird und in ihrem Elternhaus aufgenommen wird, ist es schon zu spät, sie stirbt und wird in Hohen-Cremmen, wo sie auch aufgewachsen ist, beerdigt.

3. Vergleich der beiden Hauptpersonen Luise Miller – Effi Briest

3.1 Charakterisierung

Sowohl Luise Miller als auch Effi Briest werden als noch sehr junge Frauen beschrieben. Effi ist siebzehn, als sie Baron Geert von Innstetten heiratet, Luise ist sechzehn, als sie sich in Ferdinand von Walter, den Sohn des Präsidenten, verliebt. Beide werden als sehr hübsch beschrieben, beide haben lange Haare und eine gute Figur, somit wirken sie auf die Männer attraktiv.

**Fontane: „Effi Briest“
Vergleich zu Schiller: „Kabale und Liebe“**

Während Luise jedoch aus einer einfachen bürgerlichen Familie stammt, ihr Vater ein Musiker ist und sie im unteren Stand lebt, kommt Effi Briest aus dem Herrenhaus von Briest, das dem preußischen Landadel angehört.

Effi ist wesentlich verspielter als Luise, sie schaukelt gerne und ist am liebsten den ganzen Tag mit ihren Freundinnen unterwegs. Sie ist mutiger, achtet nicht so stark auf Äußerlichkeiten und kleidet sich deshalb zum Beispiel wie ein „Schiffsjunge“ (S.11, Z.16). Effi ist frecher als Luise, sie benimmt sich einfach lebensfreudiger und genießt ihre Kindheit und Jugend auf dem Gut ihrer Eltern. Sie ist in dem hufeisenförmigen Hof mit Gartenanlage ihrer Eltern zwar wohl behütet, jedoch ist sie von der realen Außenwelt sehr abgeschieden. Das ist einer der Gründe für Effis Naivität.

Luise würde es niemals wagen, ihrer Mutter oder ihrem Vater zu widersprechen, sie verhält sich eher unterwürfig. Das ist sie durch ihre bürgerliche Erziehung so gewohnt. Luise ist zwar nicht so beschützt und fast schon gefahrlos aufgewachsen wie Effi, dafür ist ihr Denken und Handeln eher realitätsgetreuer.

Luise hat gar keine richtige eigene Meinung oder eigene Charakterzüge, ihr gesamtes Handeln ist von den Gesellschaftsnormen und der Angehörigkeit zum Bürgertum bestimmt. Effi hingegen hat eher eine eigene Meinung, die sie auch äußert.

Beide Mädchen sind jedoch respektvoll ihren Eltern und Familienmitgliedern gegenüber, beide sind freundlich, höflich und zuvorkommend.

Beide sind Einzelkinder, was im Umkehrschluss heißt, dass sie ihren Eltern alles bedeuten und sie die ganze Liebe und Zuneigung, die ihnen von den Eltern entgegengebracht wird, für sich alleine haben.

Beide Elternpaare haben ihre Tochter streng erzogen, die Millers haben dabei aber andere Grundwerte als Herr und Frau von Briest vermittelt. Luises Erziehung hatte die Schwerpunkte der bürgerlichen Moral und die tiefe und innige Verbindung zu Gott und ihren Eltern, während Effi eher das Benehmen und die Sprache einer adeligen Frau beigebracht bekam, aber auch Liebe und eine während ihrer Kindheit relativ große Freiheit – wesentlich größer als die Freiheit von Luise – von Seite ihrer Eltern erfuhr. Herr und Frau Briest haben ihrer Tochter aber auch den Ehrgeiz vermittelt, hoch hinaus im Leben zu kommen und eine höhere Stellung als andere zu besitzen. Dieser Ehrgeiz fehlt Luise völlig. Sie ist mit sich zufrieden und strebt nicht nach Höherem als der bürgerlichen Stellung. Luise begründet diese Tatsache durch ihre Religiosität. Sie glaubt, dass Gott sie nicht in einem höheren Stand sehen will, ansonsten wäre sie ihrer Meinung nach gleich als Adelige zur Welt gekommen.

Sowohl in „Kabale und Liebe“ als auch in „Effi Briest“ ist Luise beziehungsweise Effi die einzige Person, die mit allen anderen im Stück vorkommenden Akteuren in unmittelbare Verbindung tritt und mit ihnen in Beziehung steht. Die beiden Hauptpersonen stellen also einen Knotenpunkt für alle Aktionen des Romans dar. In beiden Romanen wird durch die ersten Szenen beziehungsweise Kapitel deutlich, dass die Mädchen sehr eng in die Familie eingebunden sind, eigentlich sogar im Mittelpunkt des Zusammenlebens innerhalb der Familie stehen.

**Fontane: „Effi Briest“
Vergleich zu Schiller: „Kabale und Liebe“**

Luise ist sehr viel religiöser als Effi, was ihr hilft stark zu sein und beispielsweise die Anschuldigungen Ferdinands zu ertragen.

Schiller betont in „Kabale und Liebe“ eine starke Bindung zu Gott, Luises Glauben zieht sich wie ein roter Faden durch die gesamte Handlung. Fontane erwähnt Effis Beziehung zur Religiosität nur anfangs kurz, als sie zusammen mit ihrer Mutter mit der „Herstellung eines aus Einzelquadraten zusammensetzenden Altarteppichs“ (S.4, Z.2f) beschäftigt ist. Die Tatsache, dass Effi betet, findet man im ganzen Roman nicht, sie besucht nur später noch einmal den Friedhof, wo sie auch ihr zukünftiges Kindermädchen Roswitha kennen lernt.

Luise hätte dem Tod als „Märtyrerin“ nichts entgegenzusetzen, sie würde sich ohne Bedenken für ihren Glauben opfern. Effi hängt an ihrem Leben, sie verschwendet in den Tagen ihrer Jugendzeit nicht einen Gedanken an das Sterben.

Luise Miller hat die gesellschaftlichen Normen akzeptiert und verinnerlicht, was bei Effi Briest nicht der Fall ist. Effi akzeptiert die Konventionen der Gesellschaft zwar, kann sich aber nicht wirklich mit den sinnlosen Regelungen abfinden. Luise ist durch die Erziehung des Bürgertums stark geprägt, deshalb akzeptiert sie ohne weiteres die Standesschranken und versucht nicht, diese zu überwinden.

Luise ist nüchtern, sie sieht Probleme realistisch. Effi hingegen versteckt sich oft in einer Traumwelt, dabei weicht ihre Denkweise von der Realität ab. Die Moralvorstellung ist bei Luise jedoch ausgeprägter, was eng verbunden ist mit der Akzeptanz der Standesschranken. Für Luise wäre ein Seitensprung keinesfalls denkbar, viel zu fest hält sie an ihrer bürgerlichen Ehrlichkeit. Selbst wenn sie wie Effi von ihren Eltern verheiratet worden wäre, hätte sie ihre wahren Gefühle unterdrückt und auch diese Tatsache hingenommen.

Effi strebt sehr stark nach Selbstbestimmung, sie will die Herrscherin über ihre Person sein, will selbst entscheiden, was sie tut und was sie lässt. Ihr Durst nach Freiheit wird jedoch nicht kämpferisch zum Ausdruck gebracht, viele Wünsche stehen wenig Handlung gegenüber. Anders Luise, sie hat nichts dagegen, wenn sie von ihren Eltern, wie sie es gewohnt ist, ihr Tun und Handeln diktiert bekommt. Sie ist nicht so entscheidungsfreudig wie Effi.

Beide Frauen erkennen eine gewisse Machtlosigkeit gegenüber der Starrheit des Systems, in dem sie leben. Diese Erkenntnis und der Wunsch nach einem kleinen Anteil Freiheit der einzelnen Person prägt das Wesen und Verhalten von Effi und Luise, diese Erkenntnis hat bei beiden auch den Ablauf des gesamten Lebens beeinflusst.

3.2 Partnerwahl

Luise hat Ferdinand kennen gelernt, als er Musikunterricht bei ihrem Vater hatte. Dabei hat sie sich in ihn verliebt, für sie sind in der Beziehung also von Anfang an wahre Gefühle im Spiel. Erst als sie mit Ferdinand zusammen ist, erfahren ihre Eltern von der Beziehung.

**Fontane: „Effi Briest“
Vergleich zu Schiller: „Kabale und Liebe“**

Bei Effi ist das anders. Sie ist im Garten und spielt mit ihren Freundinnen, als ihre Mutter sie ins Haus bittet, um den Besuch Baron Geert von Innstetten zu begrüßen. Erst jetzt erfährt sie, dass der frühere Bewerber um die Hand ihrer Mutter nun um ihre eigene Hand angehalten hat. Auf den Ratschlag ihrer Mutter hin nimmt sie den Heiratsantrag an, später erzählt sie ihren Freundinnen, dass „jeder der Richtige [sei, sofern er] von Adel sei[...], eine Stellung habe[...] und gut aussehe[...]“ (S.16, Z.20ff). Effi ist durch die Erziehung von ihrer Mutter geprägt, sie will hoch hinaus und weiter kommen als andere. Romantische Erwartungen an die Ehe werden von ihrer Mutter schnell als realitätsfern abgetan und somit zerstört. Effi heiratet Innstetten, wie sie auch jeden anderen geheiratet hätte, den ihre Eltern gutheißen. Er selbst als Person ist für sie nicht wichtig und sogar austauschbar. Denn „jeder ist der Richtige. Natürlich muss der von Adel sein und eine Stellung haben und gut aussehen.“ (S.16, Z. 20ff). Liebe bedeutet für Effi Sympathie und Freundlichkeit.

Innstetten ist kein gefühlvoller und einfühlsamer Liebhaber, er liebt Effi aufrichtig, jedoch liegen ihm als Bürokraten romantische Gefühle nicht. Für Gefühle und Geborgenheit wird der Apotheker Gieshübler zum natürlich nicht würdigen Ersatz. Die äußeren Bedingungen für die Ehe sind eigentlich optimal, eine für die damalige Zeit so übliche und ganz normale Vernunftsehe.

Luise hat sich Ferdinand also als Partner selbst ausgesucht, während der Partner für Effi von ihren Eltern ausgewählt wurde.

Wichtig ist unter dem Aspekt der Partnerwahl vor allem die Tatsache, dass Schiller in *Kabale und Liebe* Luises Freiheit bei der Wahl des Partners betont. Das lässt besonders die Gestalt Wurms deutlich werden, den Miller mit den Worten „ich zwinge meine Tochter nicht. Stehen Sie ihr an“ (S.10. Z.15) zurückweist, als dieser ihn bittet, bei Luise ein gutes Wort für ihn einzulegen. Fontanes Roman spielt über hundert Jahre später, trotzdem wird Innstetten als Ehemann für Effi noch von ihren Eltern, insbesondere ihrer Mutter, ausgesucht. Dieser Sachverhalt lässt auf einen Rückschritt der Gesellschaft schließen und zeigt ganz deutlich den Unterschied zwischen Bürgertum und Adel auf.

Eigentlich kann man die These aufstellen, dass Effi besser zu Ferdinand gepasst hätte. Die beiden wären wahrscheinlich ein wirklich glückliches Paar geworden, weil Ferdinand als der typische „große Kerl“ des „Sturm und Drang“ gegen die gesellschaftlichen Normen und Konventionen ankämpft und damit eine Frau wie Effi wohl ermuntert hätte, ihm zu helfen. Beide wären wahrscheinlich in einer extremen Situation miteinander geflohen, für Effi wären in Ferdinand die romantischen Hoffnungen an eine Ehe voller Glück und Geborgenheit befriedigt worden.

Luise und Innstetten hätten unter diesem Aspekt auch zusammen gepasst, weil beide die Regeln der Gesellschaft ohne Hinterfragung akzeptieren und sich beide den gegebenen Umständen fügen können. Beide haben weniger romantische Erwartungen an die Ehe, Luise wäre wahrscheinlich mit Innstetten glücklich gewesen, weil sie sich unterwürfig verhält und sich an die Situation der Langeweile, unter der Effi so litt, angepasst hätte. Luise hätte sich von Innstetten erziehen lassen, wahrscheinlich hätte es ihr auch nichts ausgemacht, dass sie wenig entscheiden darf. So war sie es

**Fontane: „Effi Briest“
Vergleich zu Schiller: „Kabale und Liebe“**

schließlich von ihrer Erziehung gewohnt. Bei den beiden würde aber immer noch das Problem bestehen, welches Luise auch mit Ferdinand hat: Die Überschreitung der Standesschranken. Deshalb hätte der karrierebewusste Innstetten nicht um die Hand der Bürgertochter Luise angehalten.

3.3 Gesellschaft

Effi verhungert emotional an der an langweiligen Konventionen festhaltenden Gesellschaft in Kessin. Sie war es von Hohen-Cremmen gewohnt, dass mehrmals im Monat Tanzveranstaltungen waren oder sonstige Aktivitäten betrieben wurden. Deshalb sieht Effi die Theatervorstellung „Ein Schritt vom Wege“, bei der sowohl sie als auch Crampas mitwirken, als willkommene Abwechslung in ihrem eintönigen Leben.

Luise fühlt sich erst ab dem Zeitpunkt unwohl in der Gesellschaft, als sie sich in Ferdinand verliebt. Trotzdem sieht sie die gesellschaftlichen Probleme nüchtern, sie weiß, dass die absolutistischen Standesschranken eine Ehe zwischen Adel und Bürgertum verhindern. Man merkt ihr während des gesamten Trauerspiels immer wieder an, dass sie an der Festigkeit und an der Zukunft der Beziehung zu Ferdinand zweifelt. Die Möglichkeit, eine inoffizielle Bindung, die von der Gesellschaft akzeptiert worden wäre, zu Ferdinand aufrecht zu erhalten, indem sie seine Mätresse werden würde, lehnt Luise strikt und sofort ab. Sie ist dem bürgerlichen Ehrenbegriff ihres Vaters verpflichtet, der seine Tochter auf keinen Fall als Hure sehen will.

Sowohl Luise als auch Effi gehen letztendlich an der Gesellschaft zugrunde. Beide zerbrechen an ihren Gefühlen, die von der Gesellschaft so nicht geduldet werden, weil die gegen die Normen und Gewohnheiten der Menschen der damaligen Zeit verstoßen.

Luise soll nicht mit Ferdinand zusammen bleiben, immer wieder drängt sie ihr Vater zur Trennung vom Sohn des Präsidenten. Effis Eltern wünschen sich hingegen, dass ihre Tochter mit Innstetten glücklich wird und sie eine gute Frau für ihn darstellt.

Die Hauptaussage des Trauerspiels Friedrich Schillers lässt sich in einem Satz zusammenfassen: Das Gesellschaftsverständnis dieser Zeit lässt es nicht zu, dass zwei Liebende aus verschiedenen Ständen ein gemeinsames Leben führen können, es wird im Gegenteil versucht – in Schillers Darstellung durch eine Intrige – die Liebenden auseinander zu bringen, um die Hierarchie der Stände zu aufrecht zu erhalten.

Diese Aussage lässt sich auch auf Fontanes Roman übertragen. Auch hier lässt die Gesellschaft es nicht zu, dass Innstetten Effi einen Seitensprung verzeiht und die beiden weiterhin zusammen leben können, weil damit Innstettens Ehre und sein gesellschaftliches Ansehen zerstört wären.

3.4 Sprachgebrauch

**Fontane: „Effi Briest“
Vergleich zu Schiller: „Kabale und Liebe“**

Schiller betont Luises Charakter durch die Sprachwahl der jungen Frau. Oft stellt Luise die Dinge negativer dar, als sie sind, manchmal übertreibt sie. Lady Milford gegenüber ist Luise zynisch, sie behandelt die Mätresse des Herzogs fast schon von oben herab, mit Zynismen wie „mein Elend ist so hoch gestiegen, dass selbst Aufrichtigkeit es nicht mehr vergrößern kann“ (S.87, Z.22ff) und geht als eigentliche Siegerin aus dem verbalen Duell mit der Lady heraus.

Effi ist sprachlich genauso gewandt wie Luise, sie benutzt Metaphern, um ihre Absichten mit Worten deutlich zu machen. Jedoch spricht Effi eine gehobenerere Sprache.

Die Sprache der anderen Personen der beiden Werke weisen große Unterschiede auf. Schiller benutzt die für die damalige Zeit übliche Sprache des Bürgertums und des Adels, wobei sich die beiden gesellschaftlichen Gruppen auch ganz klar durch ihre Wortwahl voneinander abgrenzen.

Die Sprache in Fontanes „Effi Briest“ unterscheidet sich komplett von der Sprache in „Kabale und Liebe“. Man sieht auf den ersten Blick, dass Fontanes Figuren schon sehr viel moderner sprechen als die Schillers. Außerdem sprechen in „Effi Briest“ alle Personen eine gehobenerere Sprache, außer teilweise Roswitha.

In „Kabale und Liebe“ benutzen besonders Miller und seine Frau auch Schimpfwörter und die normale bürgerliche Sprache.

3.5 Tod

Beiden, Luise Miller und Effi Briest, werden Briefe zum Verhängnis.

Luise wird aufgrund der Gefangennahme ihrer Eltern und ihrer bürgerlichen Moralvorstellung und Ehrlichkeit von Wurm zum Briefdiktat an Hofmarschall von Kalb gezwungen. Sie weiß schon zu dem Zeitpunkt, als sie den Brief schreiben muss, dass Ferdinand, sobald er von ihrem angeblichen Verhältnis zum Hofmarschall erfahren wird, die Beziehung zu ihr beenden wird.

Effi schreibt die Briefe, die Innstetten zufällig findet, als die gemeinsame Tochter Annie verunglückt ist, nicht selbst, sie ist die Empfängerin.

Die Briefe gaben jedoch beide eindeutigen Aufschluss über die (bei Luise unechte) Untreue der Frauen.

Ferdinand entschließt sich sofort, Luise mit ihrem Leben für die Untreue bezahlen zu lassen. Er vergiftet sie mit einer Limonade.

Innstetten bleibt deutlich ruhiger, er bestraft seine Frau durch die Verstoßung und bringt statt Effi Crampas, den er zum Duell fordert, um. Effi muss nach dem Alten Testament aufgrund ihres Ehebruchs sterben. Sie geht an der Einsamkeit zugrunde, wird krank und stirbt, nachdem ihre Eltern sie wieder zu sich genommen haben, in Hohen-Cremmen.

**Fontane: „Effi Briest“
Vergleich zu Schiller: „Kabale und Liebe“**

Wichtig ist unter dem Aspekt des Todes, dass beide versöhnt mit Gott und der Welt sterben. Luise hat es in den letzten Minuten ihres Lebens noch geschafft, Ferdinand von ihrer Treue zu überzeugen und ihm die Wahrheit zu erzählen. Effi versöhnt sich, als sie schwer krank ist, auch mit Innstetten, Annie und ihrer Familie.

Letztendlich gehen beide an der Gesellschaft zugrunde.

4. Vergleich der beiden Partner: Ferdinand von Walter – Geert von Innstetten

Die Partner der beiden jungen Frauen sind beide adelig.

Ferdinand von Walter ist der Sohn des Präsidenten von Walter. Geert von Innstetten ist Baron und Landrat im Kreis Kessin. Er hat sich seine Stellung in der Gesellschaft selbst erarbeitet, während Ferdinand in seinen hohen gesellschaftlichen Rang als Sohn und damit als Nachfolger des Präsidenten hineingeboren wurde.

Die hauptsächliche Gemeinsamkeit der beiden Männer ist ihre Eifersucht. Innstetten merkt man hier jedoch deutlich an, dass er schon einige Jahre älter als Ferdinand ist. In der Extremsituation, als Innstetten erfährt, dass Effi vor Jahren ein Verhältnis zu seinem ehemaligen Kollegen Crampas hatte, bleibt er ruhig und gefasst, er bestellt seinen Freund und Kollegen Wüllersdorf zu sich, um mit ihm zu beratschlagen, was nun zu tun sei. Wüllersdorf arrangiert auch das Duell mit Crampas für Innstetten, bei dem Crampas tödlich verletzt wird.

Ferdinand reagiert durch die Angst, Luise habe ein Verhältnis zu Hofmarschall von Kalb, impulsiv und hitzköpfig. Sofort beschließt er, sie umzubringen. Er gerät so in Rage, dass er auch Hofmarschall von Kalb nicht mehr zuhört, als dieser ihm Andeutungen auf die Unwahrheit der Geschichte macht und ihm erzählt, dass er Luise gar nicht kenne, sie sogar noch nie gesehen habe.

Beide sind sehr zielstrebig, die Verwirklichung der persönlichen Ziele hat absolute Priorität. Die Ziele selbst aber sehen sehr unterschiedlich aus. Für Ferdinand liegt das absolute Ziel in der gemeinsamen Zukunft mit seiner Freundin Luise, während Innstetten gesellschaftlich hoch hinaus will und einen höheren Posten als den des Landrats anstrebt.

In beiden Charakteren spiegelt sich ganz deutlich die adelige Prägung wider, besonders was die Behandlung und den Umgang mit ihrer jeweiligen Partnerin betrifft. Ferdinands Umgang mit Luise ist keineswegs einwandfrei, er wirkt ihr gegenüber oft dominant und nur auf die Verwirklichung seiner eigenen Ziele bedacht. Innstetten geht mit Effi freundlich, aber bestimmt um. Er zeigt ihr gegenüber keinerlei Gefühle und benimmt sich distanziert. Seine Erziehungsmethode ist der Chinesenspuk, mit dem er Effi an sich bindet.

**Fontane: „Effi Briest“
Vergleich zu Schiller: „Kabale und Liebe“**

Sowohl Ferdinand als auch von Innstetten sind von ihrer ich-orientierten Denkweise stark geprägt, sie stellen das Wohlergehen der eigenen Person in den Vordergrund und somit auch vor das Befinden und die Gefühle der Partnerin.

Trotzdem lieben beide die jeweilige Partnerin aufrichtig. Für Innstetten ist es wahnsinnig schwer, Effi zu verstoßen, er ist jedoch eher der Typ von Mensch, der seine Gefühle schlecht zeigen kann. Als er sein persönliches Ziel der beruflichen Beförderung erreicht hat, kann er sich darüber nicht mehr richtig freuen, weil er seine Frau vermisst und mit sich selbst im Konflikt steht. Auch Ferdinand liebt Luise stark, seine Liebe steht für ihn an erster Stelle.

Bei beiden Männern ist das Vertrauen in ihre Partnerin nicht besonders stark. Wenn Ferdinand Luise nur ansatzweise so viel vertraut hätte, wie seine Gefühle für sie stark waren, so hätte Wurms Intrige mit Sicherheit nicht so einfach funktioniert.

Auch Innstetten fragt seine Effi nicht einmal nach dem Grund dieser Briefe. Er gibt ihr keine Chance, ihm den Sachverhalt zu erklären oder sich wenigstens bei ihm und ihrer Tochter Annie zu entschuldigen. Bei ihm war das Beweismittel für Effis Untreue natürlich viel eindeutiger als bei Ferdinand, er verstößt sie sofort, ohne ihr noch einmal in die Augen zu schauen.

Innstetten folgt den gesellschaftlichen Normen, ohne sie auch nur einmal zu hinterfragen. Wenn er seinen Gefühlen gefolgt wäre, hätte er Effi den Seitensprung mit Crampas wahrscheinlich sogar verziehen, dazu wäre er als Person aus Liebe zu seiner Frau eigentlich bereit. Innstettens Charakter ist jedoch nicht stark genug, um seine Gefühle über die gesellschaftlichen Normen zu stellen.

Ferdinand will aus genau diesen Normen ausbrechen, mehrmals schlägt er Luise die Flucht vor. In seiner Liebe zu Luise sieht er die Absolutheit. Für ihn gibt es nichts anderes, sodass er Luise zu einem Abbild seiner Wunschträume von der Liebe werden lässt. Er lässt sie kaum zu Wort kommen und behandelt sie keinesfalls gleichwertig mit sich selbst, vielmehr ist er dominant ihr gegenüber und zeigt ihr schon auch immer wieder auf, dass er adelig und sie nur ein bürgerliches Mädchen ist.

5. Vergleich des sozialen Umfelds von Luise Miller mit dem von Effi Briest

5.1 Eltern und Familienangehörige: Familie Miller – Familie Briest

Wie bereits dargestellt, ist Luise Miller Tochter eines bürgerlichen Musikers.

Sie kennt nur die Welt des Bürgertums, in der Ehre und Moral eine sehr große Rolle spielen. Sie lebt, bis sie sich in den Sohn des Präsidenten, Ferdinand von Walter, einen Adligen, verliebt, wohl behütet und beschützt in ihrer Familie. Sie hat keine Geschwister, ist stark gläubig und hat eine sehr enge Bindung zu ihrem Vater. Sie ist ihm gehorsam, hört auf seine Ratschläge in allen Bereichen und lässt sich von ihm freiwillig bevormunden und wichtige Entscheidungen von ihm treffen.

**Fontane: „Effi Briest“
Vergleich zu Schiller: „Kabale und Liebe“**

Vater Miller stellt das Familienoberhaupt dar, seine Frau ist bürgerlich-untertänig. Miller repräsentiert den bürgerlichen Familienvater, der mit passablen finanziellen Mitteln lebt und in der bürgerlichen Welt ein relativ großes Ansehen als Musiker genießt. Immerhin nimmt sogar der Sohn des Präsidenten bei ihm Unterricht auf einem Instrument und verliebt sich dabei in seine Tochter Luise. Miller ist selbstbewusst und scheint seine Familie im Griff zu haben. Zuhause führt er das Kommando, vor allem im Umgang mit seiner Frau wird klar, dass er sie nicht als gleichwertigen Partner akzeptiert, stattdessen beschimpft er sie mehrfach und wirft ihr falsches Verhalten im Bezug auf das Verhältnis der gemeinsamen Tochter zu Ferdinand vor.

Herr und Frau von Briest gehen harmonischer miteinander um, als es die Millers tun. Herr von Briest nimmt seine Frau ernst als Partnerin, sie hat Einfluss auf ihn

Miller jedoch unterscheidet sich von Effis Vater, Herr von Briest, in einem Punkt ganz wesentlich. Die Liebe zu seiner Tochter Luise steht für ihn über allem, für sie würde er seinen gesellschaftlichen Ruf ruinieren, er schlägt ihr mehrmals vor, zusammen zu fliehen, und er sorgt sich intensiv um ihre Zukunft. Herr von Briest hingegen sieht durchaus wohlwollend, wie Effi sich mit dem Landrat von Innstetten verlobt. Er bemerkt, dass Effi nicht fähig ist, sich mit dem abzufinden, was von ihr in der Ehe mit Innstetten erwartet und verlangt wird. Er ist der Erste, der am Gelingen der Ehe zweifelt, da er nicht davon überzeugt ist, dass Innstetten Effis Bedürfnisse wahrnimmt und darauf eingehen wird.

Briest ist im Gegensatz zu Miller ein Menschenkenner. Miller wirkt oft naiv, er nimmt die reale Welt, in der er lebt, nicht so stark wahr wie Briest. Das wird beispielsweise deutlich, als Miller den entscheidenden Fehler macht und Luise und Ferdinand am Schluss alleine lässt. Wäre er bei den beiden geblieben, so hätte Ferdinand es wahrscheinlich nicht übers Herz gebracht, Miller seine einzige Tochter zu nehmen.

Herr von Briest ist skeptisch gegenüber der menschlichen Gesellschaft. Deshalb vermeidet er Diskussionen und geht mit seiner Meinung nicht an die Öffentlichkeit, was bei Miller wiederum nicht der Fall ist. Miller wird als mutig dargestellt, er will sogar zum Präsidenten gehen und mit ihm über das Verhältnis von seiner Tochter zu dessen Sohn beraten.

Frau Miller bleibt in „Kabale und Liebe“ eher eine Person, die im Hintergrund agiert. Frau von Briest hingegen ist eine zentrale Person im Roman „Effi Briest“. Beide Frauen haben wohl weniger aus Liebe geheiratet, das wird besonders bei Frau von Briest deutlich, die ihrer Tochter Effi erzählt, dass sie früher in den späteren Ehemann Geert von Innstetten verliebt war, dann aber Effis Vater nach dem Willen ihres eigenen Vaters geheiratet hat, weil Briest damals eine höhere Stellung als Innstetten hatte.

Beide Mütter wünschen sich den gesellschaftlichen Aufstieg ihrer Töchter, Frau Miller streitet sich deshalb sogar des öfteren mit ihrem Mann. Sie muss sich mehrfach die unverschämten Beschimpfungen ihres Mannes anhören, der ihr keine eigene Meinung zugesteht. Sie hat nicht den Einfluss auf Luise, den Herr Miller besitzt, trotzdem hört sich Luise auch die Meinung ihrer Mutter an – in Bezug auf Ferdinand wahrscheinlich

**Fontane: „Effi Briest“
Vergleich zu Schiller: „Kabale und Liebe“**

sogar gerne, weil sich ihre Mutter ganz deutlich für die Beziehung ausspricht, sich aber in Wahrheit weniger für Luise freut, sondern vielmehr einen gesellschaftlichen Aufstieg für sich selbst erhofft.

Frau Miller stellt vordergründig die bürgerliche Unterwürfigkeit und Angepasstheit dar, später wird sie von Schiller aber als eine Frau entlarvt, die sich vom adligen Glanz und Reichtum beeinflussen lässt und sich einen gesellschaftlichen Aufstieg erhofft. Sie will durch ihre Tochter genau das erreichen, was ihr selbst durch eine Heirat mit dem bürgerlichen Musiker verwehrt blieb.

Frau von Briest erzählt Effi ganz aufgeregt, dass Innstetten um deren Hand angehalten hat, und gibt ihrer Tochter gleich die Empfehlung mit, so klug zu sein und nicht abzulehnen. Sie teilt Effi Innstettens Vorzüge mit und es wird deutlich, dass Effi die Entscheidung, den Heiratsantrag anzunehmen oder abzulehnen, von ihrer Mutter getroffen bekommt. Also verlobt sich Effi kurze Zeit später mit dem achtunddreißigjährigen Baron.

Auch Effi soll das erreichen, was ihre Mutter nicht geschafft hat. Nach Ansicht ihrer Mutter wird sie nach einer Heirat mit Innstetten „mit zwanzig Jahren da (stehen), wo andere mit vierzig stehen“ (S.14, Z.9f).

Luise von Briest verkörpert nicht nur die liebende Mutter, sie kann auch hart sein, die gesellschaftlichen Normen sind für sie vorrangiger als die Gefühle für die eigene Tochter. Als sie davon erfährt, dass die Ehe von Effi und Innstetten nun durch Effis Untreue endgültig gescheitert ist, teilt sie ihrer Tochter mit, dass ihr „das elterliche Haus verschlossen sein“ (S. 255, Z. 4) werde. Sie spricht Effi die Verurteilung ihres Tuns aus und handelt mit der Verstoßung der eigenen Tochter absolut nach den Konventionen der Gesellschaft.

Zusammenfassend kann man sagen, dass in beiden Familien die einzelnen Mitglieder im Großen und Ganzen ein für die damalige Zeit normales Verhältnis zueinander haben und wohl weder die Millers noch Familie Briest nach außen hin besonders auffällig wirkten.

Die beiden jungen Frauen sind jedoch naiv, auch Effi wird nicht als sonderlich gebildet dargestellt, was sich zum Beispiel zeigt, als Innstetten eine Stelle aus Goethes „Faust“ zitiert, welche Effi nicht erkennt. Für Luise spielt Bildung eine geringere Rolle, sie ist zwar intelligent, von einem Schulbesuch war bei ihr aber nie die Rede, sie bekam nur das an Bildung übermittelt, was ihre Eltern eben weitergeben konnten.

5.2 Orte des Geschehens mit zeitlicher Angabe

Fontane beschreibt das Leben von Effi Briest im Zeitabschnitt mehrerer Jahre. Effi ist zu Anfang des Romans siebzehn, heiratet dann, wird schwanger von ihrem Ehemann, bringt genau neun Monate nach dem Tag der Hochzeit ihre Tochter Lütt-Annie zur Welt,

**Fontane: „Effi Briest“
Vergleich zu Schiller: „Kabale und Liebe“**

hat ein heimliches Verhältnis zu dem einstigen Kollegen ihres Mannes, zu Major Crampas, wird von ihrem Mann verstoßen und lebt in Einsamkeit in Berlin, wird, als sie todkrank ist, von ihren Eltern aufgenommen und stirbt am Ende des Romans in Hohen-Cremmen, wo sie auch geboren ist und ihre Kindheit verbracht hat.

Schiller hingegen lässt die gesamte Handlung in seinem Drama „Kabale und Liebe“ in nur einem einzigen Tag vorbeiziehen. Luise war zum Morgengebet in der Kirche, kommt zurück, die Diskussion mit ihren Eltern über das Verhältnis zum Sohn des Präsidenten findet statt, auch der Präsident erfährt von der Liebe seines Sohnes zu einem bürgerlichen Mädchen und spinnt zusammen mit Wurm eine Intrige, um das junge Paar zu trennen, die dank Luisens bürgerlicher Moralvorstellungen und Ferdinands übertriebener Eifersucht auch gelingt.

Orte des Geschehens sind in „Kabale und Liebe“ vor allem das Haus von Familie Miller, der Palast der Lady Milford und die Säle im Palast des Präsidenten. Die ganze Handlung spielt also in einer einzigen Stadt, der Ortswechsel findet nur sehr begrenzt statt.

In „Effi Briest“ ist das anders. Effi, die anfangs noch mit ihren Freundinnen im Garten des Gutes ihrer Eltern in Hohen-Cremmen spielt, macht gemeinsam mit ihrer Mutter eine Reise nach Berlin, um dort zusammen die Aussteuer zu kaufen. Nach der Trauung unternimmt sie gemeinsam mit Innstetten eine Hochzeitsreise nach Italien, danach ziehen sie in das landrätliche Haus in Kessin ein. Nachdem Innstetten zum Ministerialrat befördert wurde, wechseln die beiden mit ihrer Tochter Lütt-Annie den Wohnsitz nach Berlin. Im Sommer machen Effi und Innstetten eine Reise nach Rügen, Kopenhagen und Jütland. Effi befindet sich, als Innstetten von ihrer Affäre mit Crampas erfährt, in Bad Ems, nach der Trennung von Innstetten und der Verstoßung ihrer Eltern mietet sie sich mit zusammen mit dem früheren Kindermädchen Roswitha eine kleine Wohnung, die sich wieder in Berlin befindet.

Es wird also klar, dass Effi Briest in der Welt herumreist und für die damaligen Verhältnisse wirklich viele Orte und Länder gesehen hat.

Fontane lässt so die hohe Stellung in der Gesellschaft von Effi Briest und Baron von Innstetten und den damit verbundenen materiellen Reichtum deutlich werden. Schillers Luise Miller kennt hingegen nichts außerhalb der Mauern der Stadt, in der sie lebt, was wiederum auf die einfache und bürgerliche Stellung ihrer Eltern und ihrer Familie schließen lässt.

5.3 Freundeskreis

In „Kabale und Liebe“ erwähnt Schiller keinerlei Freundschaften. Die einzelnen Personen des Bürgertums haben ein sehr nahes Verhältnis zu ihren Familienangehörigen, im Adel ist jeder Einzelkämpfer, jeder versucht durch Intrigen und Lügen eine noch höhere Stellung am Hof zu erreichen.

Effi spielt zu Beginn des Romans mit ihren Freundinnen Hulda, Bertha und Hertha vergnügt im Garten der Herrenhauses Briest in Hohen-Cremmen. Als sie durch die

**Fontane: „Effi Briest“
Vergleich zu Schiller: „Kabale und Liebe“**

Heirat mit Baron Innstetten aus ihrer gewohnten Umgebung gerissen wird, halten diese Jugendfreundschaften nicht, die Mädchen gehen getrennte Wege. Effi versucht vergeblich, in Kessin neue Freundschaften zu knüpfen. Einzig und allein in dem Apotheker Dr. Alonzo Gieshübler findet sie eine Person, der sie vertrauen kann. Die anderen Bewohner des Städtchens Kessin bleiben Effi jedoch fremd. Verständnis findet sie später noch bei Frau von Paddern, mit der sich Effi gut versteht, bei Sidonie von Grasenabb stößt sie jedoch beispielsweise auf klare Ablehnung. Mit dem Dienstpersonal im Hause Innstetten versteht sich Effi ebenfalls mehr oder weniger gut, Roswitha ist die Einzige, die auch nach der Trennung von deren Mann zu Effi steht und sie in Hohen-Cremmen bis zu Effis Sterbestunde pflegt.

Freundschaften waren zu der Zeit, in der „Kabale und Liebe“ und „Effi Briest“ spielen, in dem Sinne, wie wir sie heute kennen, nicht üblich. Die Leute kannten sich, verstanden sich mehr oder weniger gut, aber richtig tiefe Freundschaften, die ein ganzes Leben lang halten, waren eher selten.

5.4 Rolle des Glaubens

Für Luise ist ihre Religiösität neben der Liebe zu ihrem Vater das Wichtigste. In vielen ihrer Aussagen beruft sie sich auf Gott oder auf die Bibel. Sie würde beispielsweise lieber in die Hölle kommen, als den Sekretär Wurm zu heiraten. Ihr Glauben ist für sie letzter Halt in der Not.

In dem Gespräch mit ihrem Vater verspricht Luise, auf den Selbstmord zu verzichten. Damit schwört sie dem Gott ab, der ihr ihrer Meinung nach den Selbstmord um der Ehrlichkeit und Selbstverwirklichung Willen hätte verzeihen können und kehrt zum streng ausgerichteten Glauben zurück.

Für Effi ist Gottglauben nicht besonders wichtig. Sie hat ihr Leben schon von Kindheit an genossen, ohne auf Glaubensgrundsätze Rücksicht zu nehmen. Lieber hat Effi gespielt, als dass sie wie Luise in der Kirche saß. Sie findet zwar manchmal Zuflucht auf kirchlichen Plätzen, wie zum Beispiel dem Friedhof, wo sie auch Roswitha kennenlernt, Gott spielt aber keine so bedeutende Rolle in ihrem Leben wie in dem Luises.

6. Selbstbestimmung

Luise Miller verkörpert alle bürgerlichen Familientugenden: Die enge Bindung zu ihren Eltern, insbesondere zu ihrem Vater, Liebesfähigkeit, Glauben, sexuelle Reinheit und bürgerliches Selbstbewusstsein. Luise ist dreifach eingebunden. Zum einen in ihren Stand, zum anderen in ihre Familie und in ihre religiösen Vorstellungen.

**Fontane: „Effi Briest“
Vergleich zu Schiller: „Kabale und Liebe“**

Der Konflikt von Luise Miller in der Übergangssituation zwischen der Vaterliebe und der Liebe zu Ferdinand ist in „Kabale und Liebe“ der Hauptkonflikt. Selbstbestimmung der Frau und autoritäre Vaterliebe lassen sich nicht vereinen. Nach dem Wunsch ihres Vaters tritt Luise vom Selbstmord zurück und verzichtet damit auf die letzte Möglichkeit, Seelenfrieden für sich zu erlangen. Sie kann also nicht über sich selbst bestimmen, „der Himmel und Ferdinand reißen an [ihrer] blutenden Seele“ (S.13, Z.1f). Der Himmel könnte in dieser Aussage auch für ihren Vater stehen. Am Ende des Dramas erhält keiner von beiden den Sieg.

Luise wird von Schiller, dem männlichen Autor, keine Möglichkeit zur Verwirklichung des Menschenrechts auf Selbstentfaltung gegeben.

Auch Effi bleibt die Selbstbestimmung verwehrt. Sie wird verheiratet, bekommt den Ehepartner von ihren Eltern vorgeschrieben. Für Effi reduziert sich die Selbstbestimmung auf den häuslichen Rahmen und die gesellschaftliche Selbstdarstellung. Die Zwänge und Enttäuschung motivieren die junge Frau, aus der Ehe zu fliehen. Aber auch diesen Entschluss kann man nur bedingt als selbstbestimmte Entscheidung sehen.

7. Schuldfrage

Die Frage, was eigentlich Schuld genau sei, zieht sich durch beide Werke wie ein roter Faden. Wie ist Schuld zu verstehen, wer ist schuldig und wer nicht, wie ist die Schuld aufzuheben? Fragen, die den aufmerksamen Leser der beiden Werke wohl in jedem Fall beschäftigen.

Luise Miller ist das Opfer einer Intrige, sie wird unschuldig in ein tragisches Geschehen verwickelt. Der Präsident von Walter und sein Sekretär Wurm nutzen ihren Glauben, ihre bürgerliche Moralvorstellung und ihre Vaterliebe aus, um sie zu zwingen, sich einen Brief diktieren zu lassen, der an Hofmarschall von Kalb gerichtet ist und der Ferdinand „zufällig“ zugespielt werden soll. Weil Wurm sie mit der Gefangennahme ihrer Eltern erpresst und ihr klar macht, dass sie nur zwei Möglichkeiten hat, um ihre Mutter und vor allem ihren Vater zu befreien, nämlich mit dem Herzog zu schlafen oder sich den Brief diktieren zu lassen, spielt die sonst so ehrliche und von ganzem Herzen aufrichtige Luise bei der Intrige mit.

Wichtig ist es auch zu sehen, dass ihr die Selbstbestimmung während des ganzen Dramas völlig verwehrt bleibt.

Eigentlich denkt Luise, dass sie den Zwängen und dem immer größer werdenden Druck, der von außen auf sie wirkt, nur noch mit dem Selbstmord begegnen kann, aber ihrem Vater gelingt es schließlich, ihr diesen Gedanken in Hinsicht auf ihren Glauben auszutreiben.

Rein juristisch ist Ferdinand schuld am Tod von Luise. Er war schließlich der eigentliche Mörder, da er sie vergiftet hat. Aus moralischer Sicht haben auch Wurm und der Präsident Schuld an Luisen Tod, weil sie die Intrige gesponnen haben ohne mit den

**Fontane: „Effi Briest“
Vergleich zu Schiller: „Kabale und Liebe“**

Folgen zu rechnen. Die Hauptschuld am Tod Luises hat jedoch die Gesellschaft, weil diese die Ständehierarchie als unumstößlich betrachtet.

Effi fehlt zu Anfang des Romans ein tiefes Schuldempfinden für ihre Taten, was ihre Aussage „und ich habe die Schuld auf meiner Seele. Aber lastet sie auch auf meiner Seele? Nein“ (S.218, Z.11f) zeigt.

Später, als sie den Brief von ihrer Mutter erhält, dessen Inhalt die Verbannung aus dem elterlichen Gut ist, verurteilt Effi sich selbst sehr hart. Sie sagt, dass „[sie] schuldig [sei], und eine Schuldige [könne] ihr Kind nicht erziehen“ (S.254, Z.23ff). Effi versucht gar nicht erst, sich zu verteidigen, ihre Selbstverurteilung ist eindeutig und die Konsequenzen ihres Ehebruchs, nämlich der Entzug des Sorgerechts für Lütt-Annie und die Scheidung, sind für sie selbstverständlich.

Effi wirft ihrer Mutter am Anfang vor, dass sie doch eigentlich „schuld“ sei, wenn Effi eine „Kunstreiterin“ (S.4, Z.33) werden will, mit einem Gespräch zum Thema Schuld endet dann auch der Roman, als Luise von Briest ihren Ehemann fragt: „Ob wir nicht doch vielleicht schuld sind?“ (S.296, Z.5).

Effi erscheint auf den ersten Blick als Schuldige, schließlich war ja sie es, die ihren Mann betrogen hat. Wenn man jedoch die Ehebruchsgeschichte etwas hinterfragt, wird klar, dass auch Innstetten der Mitschuldige ist. Er lässt seine noch sehr junge Frau oft tagelang alleine, obwohl er weiß, dass Effi Angst hat. Der Chinesenspuk, der zu den Erziehungsmethoden von Innstetten gehört, beleidigt Effi. Crampas gibt ihr genau das, was sie gesucht hat: Er ist ein leidenschaftlicher Liebhaber, er gibt Effi ein Gefühl von Geborgenheit und Liebe, er ist mutig, erfolgreich und einfühlsam und er hat Zeit für sie.

Ein weiterer Punkt, der für Effi als Unschuldige spricht, ist das geringe Ablenkungsangebot in Kessin. Effi ist enttäuscht von ihrer neuen Heimat, oft fühlt sie sich einsam und alleingelassen und sie langweilt sich. Deshalb kommen ihr die Ausritte und Spaziergänge mit Crampas gerade richtig und sie sieht ihn als willkommene Abwechslung in ihrem tristen Leben.

Eine Teilschuld liegt auch bei Effis Eltern. Sie kennen ihre Tochter von klein auf und wissen, dass Effi ein verspieltes, wildes Kind ist, eine junge Frau, die von romantischen Gefühlen und einer harmonischen Ehe träumt. Besonders Frau von Briest kennt Innstetten ja von früher, sie hätte sich denken können, dass Effi, die nach ihrem Charakter eher „Tochter der Luft“ (S.4, Z.34) ist als Landrätin, den Willen nicht aufbringen kann, nach den Normen zu leben, die sie zwar akzeptiert, aber nicht verinnerlicht hat.

Schuld und Sühne stehen am Ende des Romans in einem Unverhältnis, was für Effis Unschuld spricht.

Die Hauptschuld an Effis Tod geht genau wie bei dem Sterben von Luise an die Gesellschaft, weil sie ein normales Leben für eine sogenannte Ehebrecherin nicht zulässt.

**Fontane: „Effi Briest“
Vergleich zu Schiller: „Kabale und Liebe“**

8. Macht und Ohnmacht, Mann-Frau-Problematik

Macht im eigentlichen Sinne besitzen sowohl von Innstetten als auch Ferdinand. Sie hätten vor allem die Macht gehabt, das Ende der gesamten Geschichte zu ändern, indem sie nur ein bisschen mehr auf ihre Partnerinnen eingegangen wären und ihnen zugehört hätten.

Ferdinand spielt seine Macht gegenüber Luise geschickt aus. Er setzt sie mit dem angeblichen Verhältnis und mit der drei Mal wiederholten Aussage „Schriebst du diesen Brief?“ (S.103, Z.25, S.103, Z.35, S.104, Z.7) unter Druck. Durch Luisens Antwort „Ich schrieb ihn“ (S.104, Z.9f) spielt sie die Macht wiederum ihrem Vater zu, da dieser dadurch zum Sieger wird. In diesem Moment denkt er zumindest, dass er es geschafft hat, das Verhältnis von Luise und Ferdinand zu zerstören und seine Tochter wieder ganz für sich zu gewinnen.

Später hat Ferdinand wieder die Macht über Miller, als er Anspielungen auf den geplanten Mord macht, die Miller aber nicht versteht.

Luisens Vater kann auch als gewisser Machtmensch verstanden werden.

Ohnmächtig gegenüber dem System der gesellschaftlichen Normen sind sowohl Effi als auch Luise. Luise sieht sogar im Selbstmord den einzigen Ausweg aus der Situation.

Auch Effi ist ohnmächtig, sie kann sich nicht wehren gegen die Verstoßung Innstettens und die Macht der Erziehung ihres Ehemannes.

Innstetten übt seine Macht Effi gegenüber deutlich und dominant aus. Er versucht gar nicht, sie zu verstehen, nimmt ihre Ängste nicht ernst und unterdrückt sie durch seine Erziehung in Form des Chinesenspuks.

Die Mann-Frau-Problematik ist ein zentraler Punkt der misslungenen Beziehungen sowohl von Luise zu Ferdinand als auch von Effi zu Geert. Die Normen der Gesellschaft gaben damals eine klare Dominanz des Mannes über die Frau vor.

Beide, Luise und Effi, sind die Bevormundung der Frauen von ihrem jeweiligen Elternhaus gewohnt, keine der beiden versuchte wirklich ernsthaft aus dieser Norm auszubrechen.

Luisens Mutter, Frau Miller, wird von ihrem Mann sogar beschimpft und als gleichwertiger Gesprächspartner gar nicht wahrgenommen. Für Luise ist diese Art von Behandlung normal, deshalb lässt auch sie sich von Ferdinand manchmal von oben herab behandeln.

Trotzdem wünschen sich beide Frauen eigentlich, dass es ihnen gelingt, von ihrem Mann als eine Person betrachtet zu werden, die genauso wertvoll ist wie er selbst. Jedoch sind sie nicht stark und emanzipiert genug um gegen die Starrheit und Konservatismus des Systems anzukämpfen.

**Fontane: „Effi Briest“
Vergleich zu Schiller: „Kabale und Liebe“**

10. Schluss

Schillers „Kabale und Liebe“ und Fontanes „Effi Briest“ liegen mehr als hundert Jahre auseinander. Grundlagen für die Werke sind verschiedene Gesellschaftsformen und Zeithorizonte, und doch haben die Geschichten der beiden Frauen etwas sehr Wesentliches gemeinsam.

Beide Werke können als Kritik an der jeweiligen Gesellschaft verstanden werden. Sowohl Schiller als auch Fontane sahen ihre damaligen gesellschaftlichen Normen als falsch an und versuchten durch ihre Schriftstücke, bei Schiller sogar als Theaterstück aufgeführt, zu provozieren und ihre Meinung kundzutun. Beide stellen das Leben der jungen Frauen in den Mittelpunkt, ihre Gefühle und ihr Scheitern an der Gesellschaft und an der Dominanz und Eifersucht ihrer Partner.

Schiller und Fontane klagen in ihren Werken eine Gesellschaft an, in der Konventionen und Ehre vor Menschlichkeit und Gefühlen stehen und die individuelles Glück nahezu unmöglich macht.

Beide, Schiller und Fontane, wünschten sich eine Gesellschaft, in der eine Luise Miller beziehungsweise eine Effi Briest ein glückliches Leben hätten führen können.

Aktualisierung

Die Geschichten der beiden jungen Frauen Luise Miller und Effi Briest sollte wohl jeden, auch noch in der heutigen Zeit, zum Nachdenken anregen. Die Aktualität der Werke ist schon nach kurzem Nachdenken erstaunlich: Auch heute noch haben wir einen sehr starken Druck, der von der Gesellschaft ausgeht. Das wird schon im Alltag klar.

Auch heute noch zerbrechen die Adelsehen an den gesellschaftlichen Normen, darüber lassen sich die Medien nur zu gerne aus. Das beste Beispiel hierfür ist die gescheiterte Ehe von Prinz Charles und Diana.

Was wäre heute, wenn sich die Tochter mit einem früheren Liebhaber ihrer Mutter verloben würde? Würde das auch heute noch dem Wunsch ihrer Mutter entsprechen? Wahrscheinlich wäre die Verlobung von Effi Briest und Geert von Innstetten in der heutigen Zeit auch gegen die gesellschaftlichen Normen, aber eher in gegenteiliger Form. Kaum ein Mädchen im Alter von siebzehn Jahren würde sich wohl mit einem achtunddreißigjährigen Mann verloben. Zudem werden heute eigentlich keine Ehen nur aus gesellschaftlichen Aspekten geführt.

Jedoch haben sich auch einige Tatsachen, die in den beiden Schriftstücken beschrieben werden, ins Gegenteil gewandelt. Heute werden viele Ehen zu schnell geschlossen, beide Seiten haben hohe Erwartungen. Inzwischen wird fast jede dritte Ehe in Deutschland geschieden.

**Fontane: „Effi Briest“
Vergleich zu Schiller: „Kabale und Liebe“**

Die Partnerwahl ist heute den jungen Menschen selbst überlassen. Damit übernehmen sie selbst die volle Verantwortung für ihre Auswahl. Viele haben sehr idealistische Vorstellungen einer Beziehung, die dann an ganz alltäglichen Problemen scheitert.

Auch die Mann-Frau-Problematik existiert heute noch, sie macht viele Beziehungen schwierig, weil der Mann an den konservativen Grundsätzen festhält und die Frau eher nach Emanzipation strebt. So wollen viele Frauen heute Karriere machen und wünschen sich, dass ihre Männer die Erziehung der Kinder und den Haushalt mit übernehmen.

Die heutige Gesellschaft akzeptiert und toleriert kurzweilige Partnerschaften, die Medien stellen eine lebenslange Beziehung inzwischen schon als „exotische“ und ungewöhnliche Ausnahme dar. Die Schnelllebigkeit unserer Zeit spiegelt sich unter anderem in der Dauer der Beziehungen wider.

Jede Zeit hat ihre Probleme, heute ist es eher noch schwieriger, eine lebenslange Beziehung zu führen als zu der Zeit, als Luise Miller und Effi Briest lebten.

**Fontane: „Effi Briest“
Vergleich zu Schiller: „Kabale und Liebe“**

11. Quellenverzeichnis:

Primärliteratur:

- Ø Friedrich Schiller: „Kabale und Liebe“, Philipp Reclam jun. Stuttgart, Durchgesehene Ausgabe 2001
- Ø Theodor Fontane: „Effi Briest“, Editionen mit Materialien, Klett-Verlag, 1. Auflage

Sekundärliteratur:

- Ø Abiturwissen Deutsch Claus J. Gigl: Deutsch Literaturgeschichte, Stark-Verlag
- Ø Lektüreschlüssel Theodor Fontane: „Effi Briest“, Philipp Reclam jun. Stuttgart, Universal-Bibliothek Nr. 15327
- Ø Grundlagen und Gedanken Friedrich Schiller: „Kabale und Liebe“, Hans Peter Herrmann, Martina Herrmann, Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main
- Ø Interpretationshilfe Deutsch Friedrich Schiller: Kabale und Liebe, Interpretiert von Thorsten Zimmer, 2003, Stark Verlagsgesellschaft Freising